

Jahrhundertealter Steillagen-Weinbau in Gefahr!

Winzer zu sein ist ein Beruf, Steillagenwinzer zu sein – eine Berufung

Sehr geehrte Damen und Herren,

dieser Brief beinhaltet große Angst um unsere Existenz, Besorgnis um unsere Region und schlimme Befürchtungen um unseren Berufsstand. Kaum ein Steillagenwinzer an der Mosel wird diese Arbeit aus wirtschaftlichen und finanziellen Gründen machen, dazu ist die Bereitschaft unsere Weine dementsprechend zu entlohnen einfach immer noch zu gering. Steillagenweinbau ist eine Passion, eine Leidenschaft und eine Tradition, die meistens, seit vielen Generationen in den Weingütern an der Mosel betrieben wird. Nun erfuhren wir vollkommen beiläufig, über Dritte, dass die Ausbringung des Hubschraubers und viele unserer notwendigen Pflanzenschutzmittel verboten werden sollen. Das ist keine kleine Veränderung in unserem Arbeitsablauf, oder ein kleiner Mehraufwand, der zu tragen wäre. Das ist der Untergang der Terrassenlagen, welche zu den wertvollsten Kulturlandschaften Europas zählen.

Die Arbeitsgemeinschaft Rheinisch-Westfälischer Lepidopterologen e.V. (ARL) hat sich über die politische Ebene zu einem Verbot des Hubschraubers und vieler Pflanzenschutzmittel eingesetzt. Hierbei geht es in erster Linie um das Verschwinden des Apollofalters. In der Argumentation des ARL wird allerdings pauschal der Pestizideinsatz durch den Hubschrauber als Ursache des Populationsrückgangs ausgemacht. Dabei ist das Gegenteil der Fall: ohne Pestizide gibt es keinen Weinbau und ohne Weinbau keinen Apollo-Falter. Nur durch fachgerechten Einsatz von Pestiziden per Hubschrauber sowie den Verzicht auf Insektizide konnte der Terrassenweinbau erhalten bleiben und die Apollo-Population seit den 1970er Jahren anwachsen. Die Mittel wurden immer spezifischer und in geringeren Mengen ausgebracht, zusätzlich wird seit den 1990er Jahren die Hubschrauberspritzung in den frühen Morgenstunden und damit außerhalb der Flugzeiten des Apollofalters durchgeführt. Ein Ende des Pflanzenschutzes in den Terrassenlagen bedeutet auch ein Ende des Apollofalters. Denn ohne Pflanzenschutzmittel gegen Mehltäupilze gibt es in den Terrassen keinen wirtschaftlichen Weinbau und die betreffenden Weinberge werden aufgegeben. Die anschließende Verbuschung führt zur Verdrängung der wichtigen Futterpflanzen des Falters. Daher überrascht es nicht, dass die Population dort am geringsten ist, wo es keinen Weinbau mehr gibt. Durch Aufgabe vieler Steillagen entlang der Terrassenmosel ist der Lebensraum des Apollofalters über die letzten Jahrzehnte stetig kleiner geworden, und die Population entsprechend gesunken.

Laut der Argumentation des ARL stehen besonders die Pflanzenschutzmittel der SDHI-Gruppe im Verdacht einen negativen Effekt auf den Apollo zu haben. Begründet wird dies mit der Tatsache, dass die Zulassung der neuen Mittel 2012 mit einem Zusammenbruch der Apollo-Population zusammenfiel. Allerdings wurden die fraglichen Mittel erstmals 2013 in der Hubschrauberspritzung eingesetzt, so dass sie als Erklärung für den Einbruch im Frühjahr 2012 ausscheiden. Unzählige andere Faktoren könnten für eine eventuelle Bedrohung des Schmetterlings führen. Naturwissenschaftler Dr. Detlef Mader hat 2021 eine umfassende Studie angefertigt, welche der klimatischen Veränderung den Hauptgrund für die Verringerung des Aufkommens gibt. Er weist vor allem darauf hin, dass ein steiler Absturz des Mosel-Apollo von 2011 auf 2012 nur durch ein extremes Ereignis verursacht sein kann. Wo 2011 noch ca. 1.000-1.500 Exemplare gezählt wurden, waren es 2012 gerade mal 150-300 Schmetterlinge. Er begründet diesen steilen Abstieg mit der arktischen Dauerfrostperiode mit zweistelligen Minusgraden im Februar 2012. Eine angebliche Vergiftung durch die eingesetzten Pestizide würden allenfalls einen schleichenden oder graduellen Rückgang erklären, nicht jedoch den vorgenannten dramatischen Kollaps und ebenso auch nicht die nochmalige Erholung 2013 wieder auf ca. 500-750 Exemplare.

Bisher sind geplant von den 3.400 Hektar Steillagen der Mosel „nur“ ca. 60-70 Hektar nicht mehr mit dem Hubschrauber spritzen zu lassen. Auf den ersten Blick ist dies natürlich nur ein kleiner Prozentsatz an Weinbergen – für uns aber die existenzielle Bedrohung vieler Familienbetriebe. Steillagen in Winnigen, Valwig

FRANZEN

und dem Bremmer Calmont sind das Zuhause des Apollofalters und der Lebensunterhalt vieler Winzerbetriebe. Diese Lagen gehören zu den Leuchttürmen unserer Region.

Für uns steht der Erhalt der Kulturlandschaft und der Einklang mit Flora und Fauna an oberster Stelle. Und wir werden weiterhin dafür kämpfen, die wichtigsten Lagen unserer Region erhalten zu können. Wir bitten hier um jegliche Unterstützung und um eine breitere Aufklärung – nicht nur eine einseitige Recherche, welche zu einem vorschnellen und unkorrigierbarem Urteil führen würde. Denn kommt der Weinbau in diesen Flächen erstmal zum Erliegen, gibt es kein Zurück mehr.

Kilian und Angelina Franzen

Steillagenwinzer im steilsten Weinberg Europas – dem Bremmer Calmont